Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte

Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 41 (1999)

Artikel: Die Sehnsucht ausloten

Autor: Salis, Flandrina von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-971915

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sehnsucht ausloten

Flandrina von Salis

Bilder des Herzens Vom Traum alleine leben – Sehnsucht ist schon Glück.

So herrlich schmeckte Nur deiner Quelle Wasser, Nun sie mir versiegt Nach keinem anderen Bronn Steht mir der erfüllte Sinn.

Es gab eine Zeit
Da las ich der Werte Wert
In deinen Augen
– Nun müssen sie fern von dir
Für sich allein bestehen.

Zärtlich umspannten Meine Hände dein Antlitz – Nun du ferne bist, Geliebter, schlag ich sie auf Und lese deine Züge.

Ich lege meine Hände
Auf dein Gesicht
Und jede Wölbung
Und jede Pore
Prägt sich ein,
Die Höhlung deiner Augen
Und die Narbung deiner Brauen.
Ich lege mein Gesicht
In die Schale meiner Hände
Und atme dich.

Vertrautes Antlitz Hinter der Heldenmaske Traurig und müde – Welchem Wort gelänge es Zärtlich den Bann zu lösen? Nach langen Jahren der Trennung
– Lieb ich dich noch?
Du bist mir vertraut
Selbst wenn das Bild
Das ich im Herzen trage
Nicht mehr das deine ist.

Seit ich dich wieder sehe Wachsen die gestutzten Flügel Du bist der Baum In den ich meine Träume hänge Und ohne dich Ist des Blühens und Duftens nicht.

Wieso dachte ich Die Rosen Seien welk und müde? Nun hörte ich Deine Stimme wieder Und die Rosen Blühen strahlend auf Und duften.

Du der Baum und ich Rankende Rose – Blüten Mit Ästen vereint.

Ich öffne mich dir Und weiss – die Einsamkeit wird Dieselbe bleiben.

Geliebtes Antlitz Mich in dir verlieren Ausgelöscht das Ich.

Könnt ich dich, Liebe, Tausendfach widerspiegeln Wie die See den Mond.

Mög meine Liebe Ein Hauch nur sein, dass sie nicht Zur Last dir werde.

Einsamer Stern

Winziges Mottenloch
Im dunkeln Nachtgewand
Hinter welchem
Das strahlende Licht
Ahnung und Versprechen ist,
Bist du, sehnsuchtsbehangen, der Stern
Der unerschütterlich
Den Liebesträumen lauscht
Und der Flut der Wünsche?
Jedesmal
Ist Erfüllung anders
Und die Wirklichkeit
Sei's Schmerz sei's Freude
Mächtiger
Als jeder Traum.

Den Worten nachhorchen

Wir klammern uns an Wörter Und überhören die Worte, Den Worten nachzuhorchen Vergassen wir. In Dämmergrau versank Das Offensichtliche, Verschlossen bleibt Das Offenbare.

Das Unsagbare

Milliarden Worte In die Jahrtausende gesprochen Aus Milliarden Büchern Durstig eingesogen

Doch das Unsagbare Bleibt immer noch Unfassbar Milliarden Gedanken Weben ein dichtes Netz In dem

muem Callant dia

Selbst die Ahnung Des Unfassbaren

Erstickt

Ist kein Weg

Aus der Verstrickung,

Kein Weg Unmittelbar

Dem Glanz des Wortes

Zu begegnen?

Requiem auf die deutsche Sprache

Die einst prächtigen Sprachgebäude Werden zu Herbergen der Leere Zerfallendes Gemäuer.

Die entwerteten Worte Blättern ab wie rissige Farbe Zerbröckeln wie brüchiger Mörtel.

Die Sprache liegt brach am Wege Ausgelaugt die steinigen Felder Von fremdem Unkraut durchwuchert.

Die entmündigten Dinge Ihrer Sprache beraubt Zerfallen zur dumpfen Stofflichkeit Die unsre unbedachten Worte schufen.

Wer träumt noch Inmitten der wirren Klänge Dem sanften Fluss Dem grossen Strömen Einstiger Sprache nach?